

# Gemeinsam Optimales erarbeitet

Viertes „Tauberfränkisches Atemschutz- und Brandbekämpfungsseminar“ in Kilsheim

Das vierte „Tauberfränkische Atemschutz- und Brandbekämpfungsseminar“ fand am Freitag und Samstag auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne in Kilsheim statt. Organisatoren und Teilnehmer waren begeistert.

HANS-PETER WAGNER

**Kilsheim.** 64 Feuerwehrleute beschäftigten sich zwei Tage lang intensiv mit dem Themenschwerpunkt „Einsatztaktik im Atemschutzeinsatz“. Die Idee des seit 2005 jährlich durchgeführten Seminars ist, von jeder Gemeinde des Main-Tauber-Kreises Multiplikatoren für die über 1000 Atemschutzträger auszubilden. Auch Gäste von Berufsfeuerwehren waren diesmal dabei, vier Leute aus Bregenz (Partnerfeuerwehr Bad Mergentheims), zwei aus Vitry-le-Francois, der Partnerstadt Tauberbischofsheims. Hinzu kamen mit Jörg Sambeth, Uli Busch (beide Feuerwehr Bad Mergentheim) und Michael Noe (Feuerwehr Tauberbischofsheim) die Seminarleiter sowie fast 30 Leute zur Betreuung, in der Organisation und im Bereich Sicherheit.

Am Freitag wurden zum einen Ausbildungsziele formuliert und Sicherheitseinweisungen gegeben, zum anderen Rauchdurchzündungsanlagen erläutert und Rauch-

schichten erklärt. Anschließend gab es zwei Workshops, einen auf dem Übungsgelände zu praktischem Strahlrohrtraining bei Pyrolyse-Gasen, einen im Unterrichtsraum zur Atemschutzsicherheit. Architekt Paul Benz trug zu Gebäudetechnik, vorbeugendem Brandschutz und auch Brandschutzsünden vor, die Mängel mit nachdrücklichen Bildern verdeutlicht. Später folgte reichlich Erfahrungsaustausch unter den Feuerwehrkameraden.

Der Samstag gehörte der Stationsausbildung in vier Gruppen. Ganz heiß her ging es in der Rauchdurchzündungsanlage der Firma I.F.R.T., wo verschwelende Paletten und deren durchzündender Rauch Temperaturen bis über 800 Grad erzeugten und dabei den Feuerwehrleuten Situationen wirklichkeitsnah darstellten. Ein Agieren in der Nähe des Feuers war selbstverständlich nur mit



Simulierte Gasbrände wurden mit verschiedenen Löschtechniken und Löschtaktiken bekämpft.

der entsprechenden Brandschutzkleidung möglich. Trotzdem blieb ein ständiges Durchtauschen innerhalb der Gruppe notwendig, auch ansonsten hatte der Aspekt Sicherheit Vorrang.

An einer anderen Station im einzigen nicht renovierten Ex-Kasernengebäude übte man den Einsatz im Großen. Dargestellt werden konnten Zugriffe über das Stockwerk hinweg und über Treppen, eine unbekannte Lage von Räumen, erschwerte Personensuche, Rettung mit verschiedenen Mitteln und auf verschiedene Arten. Geachtet wurde auf die unterschiedlichen Reaktionen der Leute, aber auch darauf, wie die Kommunikation funktioniert und nach der Rettung auf diverse Verletzungen reagiert wird.

Eine dritte Station mit Unterstützung des Stadtwerks Tauberfranken simulierte Gasbrände, die es mit verschiedenen Löschtechniken und -taktiken zu bekämpfen galt.

An einer vierten Station war mit Strohballen eine enge Strecke aufgebaut, an der die Feuerwehrleute mit Lärm und Rauch, aber auch durch die simulierte Enge unter großen Stress gesetzt wurden, um zu testen, wie sie bei extremen Bedingungen reagieren und agieren.

Teilnehmer wie Organisatoren befanden es als hochinteressant, wie durch ein solches Seminar gemeinsam Optimales erarbeitet werden könne. Man habe in Kilsheim opti-



Ganz heiß her ging es in der Rauchdurchzündungsanlage der Firma I.F.R.T., wo Temperaturen bis 800 Grad erzeugt wurden. Foto: Hans-Peter Wagner

male Bedingungen vorgefunden, auch eine „gigantische Anlage“ der Firma I.F.R.T. Feuerwehrleute von von Gredlingen bis Freudenberg übten mit Begeisterung, wenn es auch physisch und psychisch bis an die Grenzen ging. Kommandanten aus dem Main-Tauber-Kreis sowie Hilfs-

organisationen waren eingeladen worden, sich einen Einblick zu verschaffen, was bei dem Seminar vor sich geht. Sie machten davon bei einer ausführlichen Führung regen Gebrauch, sahen dabei lauter zufriedene Gesichter, bei Teilnehmern wie beim Organisationsteam.